

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
14 (1888)**

191 (15.8.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061701)



# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

In derate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 191.

Mittwoch, den 15. August 1888.

14. Jahrgang.

\* Am 14. August 1862 wurde Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich geboren, der gleich dem Prinzen Wilhelm die sorgfältigste Erziehung erhielt und später in die Marine eintrat, in welcher er sich durch strengste Hingabe an den Dienst und große Liebe für den seemannischen Beruf auszeichnete.

Der Prinz wuchs mit der Flotte heran, in welcher er bereits zum Korvetten-Kapitän avanciert ist, und hoffentlich wird die Zeit nicht mehr allzu fern liegen, daß die deutsche Seemacht in ihm ihren ersten Admiral erhalten wird.

Stolz darf die Marine sein auf die hohe Beachtung, welche das kaiserliche Haus ihr schenkte, stolz auf diese Theilnahme, die ihr geliebt und die sich bei jeder Gelegenheit wieder und immer wieder bewährt. Auch der Umstand, daß Söhne anderer deutscher Fürstenhäuser anfangen, sich der Marine zu widmen, ist nur eine Folge des Eintritts in dieselbe und des Ausstehens des Prinzen Heinrich darin.

Stolz darf das Vaterland auf den prinziplichen Seemann sein, der auf dem Schiffe und dem Meere zu Hause ist, der sich unablässig mit echt deutscher Ernstigkeit und Ernst, sowie mit dem vollen Pflichtbewußtsein der Hohenrollen für seinen wichtigen Beruf ausbildet.

Daß sich Prinz Heinrich die Liebe und Verehrung in der Marine in hohem Maße erworben hat, ist ebenso bekannt, als auch die Tatsache, daß er der Liebling des gesammten Volkes ist, welches ihn stets auf seinen Seereisen in Gedanken begleitete und ihm von Herzen gute und glückliche Fahrt wünschte.

Das mit dem heutigen Tage abgelaufene Jahr ist für Se. Königl. Hoheit ein schweres, ein Trauerjahr in des Wortes vollster Bedeutung gewesen, hat er doch einen Vater verloren, wie es nur wenige Väter auf Erden giebt, in anderer Hinsicht ist dieses Jahr aber auch wieder ein Glücksjahr, da es ihm seine hohe Gemahlin gebracht hat. Am 24. Mai fand die Hochzeit in Charlottenburg statt, wo das hohe Paar noch das Glück hatte, den väterlichen Segen Kaiser Friedrichs in Empfang nehmen zu können.

Wöge die Folgezeit für den theuren und geliebten Prinzen, der heute seinen 26. Geburtstag begeht, eine recht glückliche werden, das sei unser aufrichtigster und herzlichster Wunsch!

### Politische Rundschau.

R. Salisbury hat mit seiner Friedensrede auch in England selbst wenig Glück, man hält sie für äußerst optimistisch und besonders für Rußland und Deutschland gesprochen. Wenn man in England selber nun auch keineswegs die Lage für so günstig ansieht, wie die Darstellung sie giebt, so wird doch anerkannt, daß die Rede an und für sich sehr geschickt ist, indem sie Niemand reizt, aber viel Beruhigendes bietet. Nur der Passus befragt den Engländern nicht, der von der Räumung Aegyptens handelt, da sich John Bull bereits zu sehr daran gewöhnt hat, Aegypten zu annektieren. Doch brauchen sich die Engländer darüber nicht aufzuregen, da das Versprechen der Räumung schon mehr als einmal gegeben und doch nicht gehalten wurde. Wir meinen, die Engländer verlassen das Land der Pharaonen erst dann, wenn sie hinausgebrängt werden. Möglich, daß das durch die Franzosen früher versucht wird, wie es jetzt den Anschein hat. — Augenblicklich weht wieder ein schärferer Wind durch die Welt, trotz der Salisbury'schen Rede, und zwar von Berlin her; findet sich doch in der „Kreuzzeitung“ ein ganz besonders durch Druck hervorgehobener Artikel, der eine ernste Deutung wohl zuläßt. Selbst wenn auch in der „Nordb. Allg.“ eine Abschwächung erfolgen sollte,

so trägt dieselbe doch naturgemäß einen diplomatischen Charakter. Ueber die Stellung der Türkei zu der Massauah-Frage macht ein Korrespondent der „Köln. Zeitung“ in Konstantinopel Mittheilungen, aus denen Folgendes hervorgeht: Während über die „Konvention Drummond Wolff“ verhandelt wurde, die bezweckte, unter bestimmten Bedingungen innerhalb fünf Jahren die Räumung Aegyptens seitens der Engländer herbeizuführen, hatte der italienische Botschafter, Baron Blanc, seiner Regierung den Vorschlag gemacht, bezüglich der Räumung Massauahs mit der Pforte ein dem englischen ähnliches Abkommen zu treffen, und er verfaßte, nachdem er die Genehmigung erhalten, im vollständigen Einverständnis mit Sir Drummond Wolff ein Uebereinkommen, welches den Regierungen Italiens und Englands zur Prüfung unterbreitet werden und dann bezüglich seines Abschlusses in jeder Weise parallel gehen sollte mit dem in der ägyptischen Frage zwischen der Pforte und Sir Drummond Wolff schwebenden Verhandlungen. Die Botschafter Deutschlands und Englands, die Herren von Rabowitz und Sir William White, waren von der italienischen Absicht eingehend unterrichtet, ebenso wie die Pforte, welche ihr die lebhaftesten Sympathien entgegenbrachte. Das Scheitern der schwedischen englischen Vorschläge infolge der Bemühungen Rußlands und Frankreichs brachten auch die italienischen zum Falle. — Daß die Pforte mit der Absicht umgeht, jetzt gegen die Annexion Massauahs zu protestiren, ist bekannt; nach den Bemerkungen des oben zitierten Korrespondenten scheint es, daß auch hier Frankreich seine Hand im Spiele hat. Indeß schließt der Korrespondent: Zwischen der Feststellung des protestirenden Rundschreibens, der Genehmigung desselben durch den Sultan und der endlichen Abhandlung liegen so breite Zwischenräume, daß sie vielleicht gar nicht überbrückt werden können. Inwiefern man nicht wissen, wie weit Frankreichs Einfluß in dieser Angelegenheit reicht und ob es dabei von Rußland maßgebende Unterstützung findet. — Der „Pol. Korv.“ wird aus Odesa geschrieben, daß es dem General Ignatieff hauptsächlich darauf ankomme, daß das durch die slavischen Völker im Auslande gehende Erwachen des nationalen Bewußtseins naturgemäß auch das Bewußtsein der Rassenangehörigkeit mit der russischen Nation groß ziehe. Dieser großartige Gedanke müsse parallel laufen mit den politischen und materiellen Interessen der auswärtigen slavischen Völker. Unrecht sei es, wenn man daher auf Oesterreich-Ungarn Rücksicht nehmen wolle, umso mehr, da Oesterreich-Ungarn nie den Muth finden werde, Rußland anzugreifen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. August. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser nahm gestern die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfing Se. Durchlaucht den Fürsten Jünger, die Generale von Braunschweig und von Loewe und den Regierungspräsidenten von Puttamer. Heute Vormittag arbeitete Se. Maj. der Kaiser mit dem Chef des Zivil-Kabinetts, Wirklichem Geheimen Rath v. Lucanus. Nach der Parade nahm Se. Maj. der Kaiser mehrere Vorträge entgegen. Nachmittags um 3 Uhr fand im Königlichen Schlosse zu Potsdam zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Portugal ein Gala-Diner statt, zu welchem gegen 100 Einladungen ergangen waren. Unter den geladenen Gästen befanden sich die hier zur Zeit anwesenden königlichen Prinzen, sowie die Generale und Stabsoffiziere, welche am Vormittage in der Parade gestanden haben etc. — Ihre Majestät die Kaiserin Augusta wird aus Koblenz am 16. d. M. früh in Potsdam eintreffen, um auf Schloß Babelsberg Wohnung zu nehmen. — Se. Maj. der

König von Portugal wird dem Vernehmen nach heute Abend von Potsdam nach Berlin zurückkehren und, soweit bis jetzt bekannt, morgen Abend mit seiner Begleitung von hier aus weiter reisen. (?) — Die beiden Söhne des Khedive von Aegypten Prinz Abbas Bey und Prinz Mehemet Ali Bey haben mit ihrer Begleitung in der vergangenen Woche Berlin wieder verlassen und sich zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach St. Petersburg begeben.

Dem Vernehmen nach ist Graf Moltke auf sein Ansuchen mittelst eines äußerst huldvollen Handschreibens von den Funktionen des Chefs des Generalstabs der Armee entbunden und zum Präses der Landesverteidigungskommission ernannt. Graf Waldersee ist zum Chef des Generalstabs der Armee ernannt worden.

Wie aus Koblenz gemeldet wird, soll der Generalmajor Vogel von Falckenstein, zur Zeit Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade, dem Grafen v. Waldersee zur Verfügung gestellt werden.

Dem Vernehmen nach wird dem Reichstage alsbald nach seinem Wiederzusammentritt eine Vorlage betreffs Erweiterung des elsass-lothringischen Eisenbahnnetzes zugehen. Auch der Bau neuer Kanäle im Reichslande ist in Aussicht genommen. Doch ist in dieser Hinsicht bisher noch kein endgiltiger Beschluß gefaßt worden.

Lord Salisbury soll vom Fürsten Bismarck eingeladen sein, bei ihm einige Tage zu verbringen. Crispien wird in Bälde ebenfalls zum Besuch nach Friedrichshagen kommen. Es scheint, als ob der letzte Versuch gemacht werden solle, England von seiner Politik von Fall zu Fall abzulenken und zum Anschluß an den Friedensbund zu bewegen. Wenn man den untenstehenden Artikel der Kreuzzeitung liest, so darf man an dieser Annahme wohl nicht zweifeln. Die Auslassung der „Kreuzzeitung“ hat folgenden Wortlaut: „Wir sind in der Lage, nochmals betonen zu müssen, daß der Besuch des Kaisers Wilhelm am russischen Hofe zunächst nur einen rein persönlichen Charakter hatte, bei welchem die politischen Fragen, die Europa heute bewegen, nur in zweiter Linie in Betracht kamen. Es würde natürlich naiv erscheinen, wenn man läugnen wollte, daß die Reise Sr. Majestät nicht auch von Einfluß auf den Lauf der Dinge in Europa gewesen sein möchte, dazu ist sie ein viel zu bedeutender Akt und wird vielleicht erst in der Geschichte die Würdigung erfahren, welche sie verdient. Der Kaiser übernahm den Thron seiner Väter in dem Sinne des Friedens und seine Weisheit sollte bezweigen, daß er bestrebt sei, auch in seiner Person der Schirmherr dessen zu bleiben, was als heiliges Vermächtniß ihm anvertraut wurde. In diesem Sinne verließ unser Kaiser sein Vaterland und bot den nordischen Herrschern seine Hand als Freund und Friedensfürst. Wohl war es von vornherein klar, daß solch entschiedenes Auftreten dem Ausland wenig genehm bleiben konnte, und daß man von deutsch-feindlicher Seite sich bemühte, der Reise des Kaisers Motive unterzulegen, die nichts Anderes bezweckten, als das Band, welches den europäischen Friedensbund vereint, für egoistisch hinzustellen, nur zum Vortheil Preußens und des deutschen Reichs beschneiden. Es liegt uns fern, derartige erbärmliche Insinuationen bekämpfen zu wollen, wir wollen vielmehr allerhand Gerüchte, welche auch in die deutsche Presse über etwaige Abmachungen in Peterhof gekommen sind, auf ihr richtiges Maß zurückführen. Die übertriebenen Friedenshoffnungen, die man auf einer Seite an die jüngste Wendung der Dinge knüpfte, bleiben entschieden ebenso zweifelhaft, wie die Behauptungen derer, welche jeden Einfluß auf längere Erhaltung des Friedens um so mehr in Abrede stellten, als sie beton-

### Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

„Und Süddeutschland?“ fuhr Wellheim stauend fort. „Es ist unmöglich, daß das Fortgehen seiner Tochter in die Ferne bei Ihrem Vater für diese Verbindung zu sprechen vermöchte.“

„Fragen Sie mich nicht, bringen Sie nicht in mich, Wellheim!“ rief das junge Mädchen, in Thränen ausbrechend und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen.

„Frieda, ich beschwöre Sie, erlösen Sie mich aus dieser Welt von Nüchtern!“ rief der Affessor stürmisch aus, ihre beiden Hände ergreifend. „Ich liebe Sie mit der ganzen Innigkeit meines Herzens. Ihr Bestes ist das höchste Glück, das mir das Leben gewähren kann! Ich weiß, daß Ihr Herz mir gehört — Frieda, theures Mädchen, ein Gemüth des unsäglichen Unheils hat sich uns genahet, ein Komplot ist geschmiebet, das Dich mir entreißen soll — willst Du mich in Nacht und Graue von Dir stoßen? Soll ich vergehen, vor Schmerz und Verzweiflung in dem Gedanken, daß ich Dich verloren habe, daß Du mich nicht mehr liebst?“

„Mag!“ schrie das junge Mädchen in tiefem vorwurfsvollem Schmerze auf.

„Frieda, Du liebst mich!“ rief er in leidenschaftlicher, jauchender Erregung und breitete ihr stürmisch die Arme entgegen; sage ein Wort, ein einziges Wort, das mir das Leben wieder gibt und mich zum Glücklichen der Sterblichen macht, sage mir, daß Du mich liebst!“

„Mag, mein Mag!“ brach es schluchzend aus ihr hervor und sie warf sich in seine Arme.

Einige Augenblicke ruhte sie in stummer, weltvergessener Umarmung. „Und Du willst die Meine sein?“ fragte Wellheim dann in tiefer, inniger Stimme.

„Mag, Du weißt nicht, was Du forderst“, rief sie schmerzlich aus und machte sich aus seinen Armen los. „Es liegt eine Klust zwischen uns — eine tiefe, breite Klust, fürchte ich — ich weiß nicht, ob sie zu überbrücken ist.“

„Noch immer diese seltsamen, räthselhaften Worte, Geliebte! Eine Klust! Welche könnte es sein? Zeige sie, nenne sie mir! Willst Du mir Dein Vertrauen vorenthalten?“

„Sie Dir zeigen, Dir nennen, Geliebter? Ach, wenn ich es vermöchte! Das Schreckliche würde an Schrecken verlieren, wir würden vielleicht den Weg finden, das Böse gut zu machen, uns mit dem Schlimmen auszuheilen, doch was vermag ich zu thun? Ich kenne das Unheil nicht, ich ahne es nur.“

„Du ahnst es nur?“

„Ich darf Dir mein Vertrauen nicht länger entziehen — ich muß Dir Alles sagen, Geliebter, so schwer es mir auch fällt, so sündhaft es vielleicht ist, zu sprechen, wo ich schweigen sollte. Mein Vater — ein Geheimniß umgiebt ihn — er birgt es in seiner Brust und um sich her — ein Geheimniß, das ihn schwer drückt und das sein ganzes Leben zu bestimmen scheint.“

„Ein Geheimniß?“

„Ich kenne es nicht. Mich hielt Ehrfurcht vor meinem geliebten Vater und, ich gestehe es, furchtsame Scheu vor Dem, was ich erfahren könnte, zurück, darnach zu forschen. Einst, vor Jahren, verleitete mich die Theilnahme mit seiner Traurigkeit, sein gedrücktes, schmerzvolles Wesen zu dem unvorsichtigen Schritt, ihn zu fragen. Er erbleichte bei meinen Worten und starrte mich einen Augenblick stumm, entsetzt an — dann sank er ohnmächtig vor mir nieder. Ein Krankenlager von mehreren Tagen war die Folge, während welcher Zeit er sich in seinem Zimmer vollständig abschloß und auch mich nicht sehen wollte. Ich war in Verzweiflung und Todesangst. Als er sich erholt, hat er mich in wenigen, innigen Worten, diesem Punkt in seiner Gegenwart nie wieder zu berühren. Ich habe ihn gehorcht. Es ist seitdem nie wieder ein Wort darüber zwischen uns gewechselt.“

„Merkwürdig in der That!“ sagte Wellheim verwundert. „Und Du weißt, daß Dein Vater unter dem Drucke des Geheimnisses leidet?“

„Mehr als das! Es ist der Dämon meines Lebens, sagte er mir, rühre ihn nicht an, der mich unglücklich gemacht hat, so lange dieser graue Kopf zu denken vermag.“

„Das ist allerdings traurig, da hast Du Recht, geliebtes Mädchen. Glaube meinen innigen Gefühlen für Dich, daß ich der

Theilnahme für Deinen armen, guten Vater nicht entbehre. Doch Du meine Theure, verzeih' meiner unbefangenen Anschauung der Dinge und meiner Seligkeit, die jetzt die Freude Alles in mir überwiegen läßt — ich liebe Dich mehr als mein Leben und begreife nicht, wie irgend etwas Unbekanntes, das Deinen Vater von früher her bekümmert, sich hindernd zwischen unsere Liebe, unsere Vereinigung drängen könnte?“

Frieda ließ schmerzlich den Kopf sinken und ergriff, sich halb abwendend, Wellheim's Hand.

„Du weißt noch nicht Alles, Mag!“ sagte sie leise, zögernd. „Ich fürchte — o, daß ich es aussprechen muß — daß dies Geheimniß eine — eine Schuld ist, die meinen Vater drückt.“

„Eine Schuld?“ rief Wellheim erstaunt.

„Ein schwerer Vorwurf, den er sich zu machen, eine Schuld, die er zu bereuen hat“, fuhr Frieda zitternd fort. „Schon zu Lebzeiten meiner Mutter bestand dieses Geheimniß und er litt unter ihm, wie er noch jetzt leidet. Die Ehe meiner Eltern war eine unglückliche — ich weiß aus Andeutungen und dem, was ich selbst wahrgenommen, daß jener dunkle Punkt in meines Vaters Leben und sein geheimnißvolles Wesen, das sich daran knüpft, es war, was das Eheleben meiner Eltern vernichtete. Mein Vater liebte meine Mutter heiß und innig; sie war ihm zugethan — ihre volle Liebe zu erringen, wie er und sie gehofft, mißlang ihm — jenes unbekannte Fremde stand zwischen ihnen und trennte sie. Erkaltung, Mißtrauen, Unfriede trat zwischen sie — eine Scheidung der Ehe, die meine Mutter anstrebte, wurde nur durch ihren frühen Tod verhindert. Mein Vater verhehlte mir in gelegentlichen Ausbrüchen des Schmerzes nicht, daß er sein Lebensglück wie dasjenige meiner Mutter vernichtet habe — einige Tagebuchblätter der Letzteren, die sie mir hinterließ, gaben mir den eben erwähnten Aufschluß — mehr brachten sie mir nicht.“

„Du sprachst indeß von geheimnißvollem Wesen des Vaters, Liebe. Man hält ihn für einen Sonderling, es ist wahr — aber doch nur aus dem Grunde, weil er von stillem Temperament, vielleicht ein wenig zu melancholisch ist und die Einsamkeit, soweit es angeht, dem geräuschvollen Trübel der Vergnügungen vorzieht.“

(Fortsetzung folgt.)



ten, daß die einmal vorhandenen gespannten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland mit Höflichkeitsformen nicht aus der Welt geschafft werden könnten. Man glaubte zur Bekräftigung dieser Ansicht hervorheben zu müssen, daß Rußland seinem Drängen nach Konstantinopel niemals entsagen werde. Mag dies mehr oder weniger zutreffend sein, so glauben wir doch behaupten zu können, daß selbst nach dieser Richtung hin die russische Politik zu einiger Ueberlegung sich geneigt zeigt. Wir wissen wohl, daß ein ewiger Friede den Vordringen des Panislamismus gegenüber nicht möglich ist, wissen wir aber eben so gut, daß gerade diesem Vordringen des Panislamismus zur Stunde von maßgebender Seite entgegengetreten wird. Ob solche Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein werden, bleibt eine andere Frage, und in diesem Sinne können wir wohl jene verstehen, welche dem europäischen Frieden nicht allzugroße Vertrauen entgegenbringen. Das eine steht aber fest, Deutschland und sein Kaiser haben alles verlohrt, Katastrophen abzuwenden, die vielleicht doch unvermeidbar sind, deren Folgen jedoch alsdann nur die treffen werden, welche sie ganz oder zum Theil mit verschuldet haben. Mag über Europa hereinbrechen, was da wolle, in seiner Mitte steht der Bund des Friedens, welcher die Segnungen des letzteren, sei es durch Politik, sei es durch Gewalt der Waffen aufrecht zu erhalten zu seiner heiligsten Pflicht sich gemacht hat. Mögen dann aber die Staaten sich nicht beklagen, welche in Verkennung des ersten Berufes, dem die deutsche Politik sich hingeeben hat, die Hand zum Bunde zurückgewiesen haben, oder auch zurückweisen mußten, weil ihre jeweilige Regierung nicht kräftig genug war, eine entschiedene Haltung einzunehmen, wenn man sie einen aussichtslosen Kampf allein auskämpfen läßt. Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß gerade England es sein dürfte, welches im reichen Inden Rußland zu seinem ersten militärischen Vorgehen verleiten könnte. Sollte dies geschehen, der europäische Friedensbund wird solchem Vorhaben Rußlands wohl wohl kaum gegenüberstehen. Auch Großbritannien wird darüber sich nicht beklagen können, da es nachgerade eingesehen haben dürfte, daß dort auf Zuneigung nicht zu rechnen ist, wo man eine solche durch unverantwortliche Kästigkeit oder durch wenig ergebene Eigenmächtigkeit nachgerade verschert hat.

Die „Nationalliberale Revue“ hört, daß in Regierungskreisen aus volkswirtschaftlichen und finanziellen Gründen wenig Neigung herrscht, die Frage wegen Aufhebung des Jdentitätsnachweises wieder anzugehen. Die Beschäftigung mit dem Gegenstand habe nur dazu geführt, die großen Schwierigkeiten und Bedenken noch mehr hervortreten zu lassen. Das gedachte Blatt bezweifelt sogar, ob in der Mitte des Reichstags Neigung vorhanden sei, den Gegenstand noch einmal anzugehen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Altersversicherung schließt die Vertreter der freien Hilfskassen von der Wahl zu Organen der Versicherungsanstalten aus. Offiziös wurden diese Bestimmungen in folgender Weise gerechtfertigt: „Erstens sind Organisation und Bestand dieser „freien“ Kassen durchaus nicht so stabil, wie es erforderlich wäre, um ihnen die Stellung als Wahlkörper für derartige Vertretungen überlassen zu können; dann aber, welchen Anspruch haben denn diejenigen, welche sich durch ihre Mitgliedschaft bei „freien“ Kassen aus freier Entschlüsse von den staatslicherseits organisierten Zwangsverbänden auszuschließen belieben, darauf, daß ihnen eine direkte Vertretung bei den ebenfalls staatlich organisierten Versicherungsanstalten eingeräumt werde?“ — Das sozialdemokratische „Berl. Volksblatt“ führt aus, daß diese beiden Gründe hinreichend seien. Die freien Hilfskassen sind Schwanlungen in nicht höherem Grade ausgefesselt, als die Krankenkassen. Sie haben nach dem Gesetz dieselben Rechte wie diese, und auch die Krankenkassen sind nicht eigentlich staatlich organisiert, stehen nicht unter durchgreifender Staatsaufsicht als die ersteren und ein Unterschied zwischen den beiden Klassen, welcher zu dem Gesetzesvorschlag Veranlassung gegeben haben könnte, ist nicht aufzufinden.

Von den Lasten, welche der Postverwaltung durch das Unfallversicherungsgesetz erwachsen sind, gibt die für das Jahr 1887 vorliegende Abrechnung ein anschauliches Bild. Nach §§ 69 und 70 des Unfallversicherungsgesetzes hat die Auszahlung der auf Grund des Gesetzes zu leistenden Entschädigungen auf Anweisung des Genossenschaftsvorstandes vorzugsweise durch die Postverwaltung zu erfolgen. Im Jahre 1887 sind gezahlt worden 5 153 804 M., wovon 4 779 799 M. auf die Berufsgenossenschaften und 374 004 M. auf die Ausführungsbehörden entfallen. Von den in Betracht kommenden 62 Berufsgenossenschaften weisen die höchsten Beträge auf die Knappschaftsberufsgenossenschaft mit 1 195 214 M., die Steinbruchsberufsgenossenschaft mit 230 167 M. und die Rheinisch-Westfälische Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft mit 226 306 M. Von den 32 Ausführungsbehörden erweist die Eisenbahndirektion in Berlin den höchsten Betrag mit 49 960 M., die in Hannover die höchste Zahl der Belagshände mit 13. Die höchsten Gesamtbeträge sind gezahlt von den Oberpostämtern in Arnshagen mit 633 566 M., Düsseldorf mit 466 650 M. und Leipzig mit 359 098 M. Die meisten Einzelabrechnungen lagen vor von Berlin 49, Hamburg 48 und Erfurt 47.

Das bayerische Kriegsministerium ordnete die Verlegung der bayerischen, dem preussischen Generalstabe beigegebenen Linienkommission für den Truppentransport im Kriegsfalle von Würzburg nach Ludwigshafen (Pfalz) vom Oktober ab an. Die sämtlichen Truppentransportpläne zwischen Bayern und dem Elsaß müssen neu umgearbeitet werden. Die Ursache davon soll ein Strassburger Vorfall mit angeblichem theilweisen Verrath der Beförderungspläne in Frankreich sein.

Der „Magdeb. Ztg.“ wird aus Ostende gemeldet: Wismann's Afrikazug geht trotz Ablenkung ausschließlicher der Befreiung Stanley's und Emin Paschas. Als Adjutant ist ihm der belgische Lieutenant Roger beigegeben. Die Expedition wird ihren Zug von der ostafrikanischen Küste aus unternehmen.

Der Vorstand des Vereins Deutscher Ingenieure hat folgendes Preisausreiben erlassen: „In Ausführung eines Beschlusses der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure wird hierdurch vom Gesamtvorstande ein Preis bis zu 5000 Mark ausgesetzt für die beste Lösung der folgenden Aufgabe: Es soll eine kritische Zusammenstellung aller bis jetzt vorliegenden Experimentaluntersuchungen über den Wärmedurchgang durch Heizflächen in seiner Abhängigkeit von Material, Form und Lage der letzteren, sowie von der Art, Temperatur und den Bewegungsverhältnissen der die Wärme abgebenden und aufnehmenden Körper gemacht werden, auf Grund welcher die hier noch bestehenden Lücken hervortreten. Durch experimentelle Untersuchungen soll zur Aufklärung dieser Lücken in einer frei zu wählenden Richtung beigegeben werden. Im Einvernehmen mit den gewählten Preisrichtern werden an dieses Ausschreiben die folgenden Bestimmungen geknüpft: 1. Für die Beurtheilung ist in erster Linie maßgebend die Vollständigkeit der Lösung nach den beiden im Ausschreiben bezeichneten Richtungen, wobei ein besonderes Gewicht auf die Ergänzung der bestehenden Lücken durch Versuche gelegt wird. 2. Die Höhe des Preises ist nach diesen Erwägungen durch das Preisgericht gegebenen Falles auch bis zu einem verminderten Betrage von wenigstens 2000 Mark zu bemessen, wenn eine vollständig erschöpfende Lösung nicht vorliegt. 3. Die einzuschickenden Arbeiten haben, soweit sie Versuchsergebnisse enthalten, die Originalzahlen nebst den daraus zu ziehenden Folgerungen auszuführen; ein besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, daß die gewonnenen Ergebnisse unmittelbar in der Praxis verwendbar sein sollen. 4. Die Preisbewerbung ist un-

beschränkt, insbesondere weder an die Mitgliedschaft des Vereins Deutscher Ingenieure, noch auch an die deutsche Nationalität des Bewerbers gebunden. 5. Die Einsendungen haben in deutscher Sprache an den Generalsekretär des Vereins, Herrn Th. Peters in Berlin, bis zum 31. Dezember 1890 zu erfolgen. 6. Jede Einsendung ist mit einem Motto zu versehen und ihr ein versiegelter Briefumschlag beizufügen, welcher außen durch dasselbe Motto bezeichnet ist und innen die Adresse des Einsenders enthält. 7. Durch die Preisvertheilung erwirbt der Verein Deutscher Ingenieure das Recht zur Veröffentlichung der betreffenden Arbeit. 8. Jede Einsendung, welcher ein Preis nicht zuerkannt worden ist, wird auf Verlangen an die namhaft gemachte, mit der im geöffneten Umschlag enthaltenen übereinstimmend gefundene Adresse zurückgeschickt; andernfalls bleiben diese Umschläge unerröthet. 9. Als Preisrichter sind gewählt und haben das Amt angenommen die Herren: Dr. Hans Bunte, Professor an der technischen Hochschule, Karlsruhe. J. Einbeck, Oberingenieur und Privatdozent, Stuttgart. W. Gylling, Direktor des Bayerischen Dampfessel-Revisionsvereins, München. E. Hausbrand, Oberingenieur, Berlin. M. Schröter, Professor an der technischen Hochschule, München. Die Preisrichter haben als Kommission das Recht, sich bei eintretenden Balancen durch freie Wahl zu ergänzen; ihr Urtheil ist bindend für den Verein.“

Der „Allgemeine deutsche Sprachverein“ wird seine diesjährige Hauptversammlung am 29. und 30. September zu Kassel abhalten. Für gastliche Aufnahme der Mitglieder und Freunde des Vereins trägt der Zweigverein zu Kassel in umfassender Weise Sorge. Anmeldungen nimmt Herr Buchhändler M. Bruunemann, Kellerei 11, entgegen.

Kiel, 13. August. Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin von Meiningen ist hier eingetroffen.

Duisburg, 13. August. Die zweite Generalversammlung des evangelischen Bundes wurde nach einem gestern in überfüllter Kirche abgehaltenen Gottesdienste und einer von ca. 4000 Personen besuchten Versammlung heute Vormittag durch den Vorsitzenden des Vorstandes, Grafen Wisingerode, eröffnet. Nahe an 2000 Mitglieder waren erschienen. Nach Verlesung einer Adresse an Se. Majestät den Kaiser schloß der Vorsitzende seine ergreifende Ansprache mit einem Hoch auf den Schirmherra der evangelischen Kirche, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

### Ausland.

Haag, 10. Aug. Königin Natalie hat, wie aus französischer, also aus nicht sehr lauterer Quelle für diese Sache gemeldet wird, durch die Vermittelung des Fürsten Ghika die Einladung erhalten, an den russischen Hof zu kommen.

Paris, 13. August. Bei der gestrigen Ankunft Boulanger's in St. Jean d'Angely fand ein Aufruhr statt, wobei der Antiboulangist Perrin, Professor des bürgerlichen Kolleges, mehrere Revolverkugeln abgab. Perrin wurde sofort ergriffen, feuerte aber weiter, um sich zu verteidigen; derselbe wurde nach einem kurzen Verhör freigelassen. Die Gendarmrie stellte die Ruhe her. Zahlreiche Personen wurden verhaftet und sind bis auf fünfzehn wieder freigelassen. Boulanger reiste am Abend nach Paris zurück.

London, 13. August. Oberhaus. Es gelangte die Genehmigung der Königin zu mehreren Gesetzen zur Verlesung. Das Oberhaus und Unterhaus wurden bis zum 6. November vertagt.

London, 13. August. Die irische Abgeordnete O'Conner, John Redmond machten bei dem hiesigen Dukes Bench Gerichtshofe gleichfalls einen Verleumdungsprozess gegen die „Times“ anhängig.

Der im November vorigen Jahres eingeleitete City-Ausschuß, welcher die Lage der Londoner Arbeitslosen untersuchen sollte, hat endlich nach fast dreiwerteljähriger Arbeit seinen ersten Bericht veröffentlicht. Der Ausschuß kommt zu dem Schluß, daß Sammlungen nur vorübergehende Abhilfe bringen und mehr schädlich als nützlich sind. Es wird deshalb die Gründung von Arbeiterkolonien nach deutschem Muster vorgeschlagen.

Dublin, 9. Aug. Die irische Bewegung dürfte sich in den nächsten Wochen wieder lebhafter gestalten, da man den Zusammenbruch der großen Jahres-Konvention des Homeule-Bundes von Großbritannien auf den 29. September in Birmingham erwartet. Etwa vierzehn Tage später soll das Jahresmeeting der nationalen Föderation der liberalen Vereine stattfinden. Der auf Grund der Föderation vom Unterhause in dritter Lesung angenommenen Regierungsbill einzusetzende richterliche Untersuchungs-Ausschuß, welcher sich mit dem politischen Gehahren der National-Liga zu beschäftigen hat, wird im Oktober nach Beendigung der Vorarbeiten seine Thätigkeit beginnen, die irischen Konventions-Berathungen dürften sich also diesmal vornehmlich um die Haltung drehen, welche die Parallelen gegenüber den möglichen Ergebnissen der Enquete zu bewahren haben werden. Eine nicht zu unterschätzende moralische Stütze erhielt die Homeule-Bewegung durch die Sympathieerklärungen Sherman's im Senate von Washington.

Kopenhagen, 13. August. Die Prinzessin Waldemar ist diese Nacht von einem Prinzen entbunden worden.

Petersburg. (Das Resultat der Kaiserbegegnung.) Der „C. de l'E.“ geht von hier folgende Betrachtung zu: „Es wird wohl noch einiger Zeit bedürfen, bis die in den letzten Monaten so sehr verwickelten Gegensätze zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn ihre gänzliche Ausgleichung erfahren werden, bei der verhältnismäßigen Stimmung des Wiener Kabinetts aber ist alle Aussicht vorhanden, daß dem doch ein Uebereinkommen zwischen den beiden Großmächten über lang oder kurz zustande kommen werde. Ueuthalben wurden Stimmen dahin laut, daß die bulgarische Frage nur von nebensächlicher Bedeutung sei und daß die Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn eigentlich in der gesammten orientalen Politik ihren Ursprung habe. Nun denkt aber heute Niemand an die orientalische Politik im weiteren Sinne des Wortes und es kann auch so lange daran nicht gedacht werden, als dem Organismus des ottomanischen Reiches noch künstlich das Leben erhalten werden muß. Und so war es im Grunde doch nur die bulgarische Frage, welche das vor wenigen Jahren noch bestandene gute Einvernehmen mit Oesterreich führte; daß aber andererseits der Regelung dieser Frage keine prinzipiellen Schwierigkeiten im Wege liegen, davon hat die Erklärung des Grafen Kalnoth selbst Zeugnis gegeben, laut welcher die Person des Fürsten von Bulgarien Oesterreich-Ungarn absolut gleichgültig ist. Für Rußland ist aber die Personalfrage von höchstem Interesse und es läßt sich gewiß ohne weiteres annehmen, daß diese Differenz leicht ausgeglichen werden könne. — Ich muß auch meine Meinung, den Charakter der Tripelallianz betreffend, vollständig aufrecht erhalten. Da nunmehr der deutsche Kaiser von der Friedensliebe des Jaren vollständig durchdrungen ist, so muß und wird dem Friedensbunde der Zentralmächte die gegen Rußland gerichtete Spitze benommen und ihr der ursprüngliche Charakter wieder verliehen werden. Rußland hat bis jetzt keine positiven Vorschläge erstattet und wird es wahrscheinlich auch nicht früher thun, als bis Herr von Giers mit dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoth konferirt haben wird. Bei dieser Sachlage soll nun dem Vernehmen nach Herr von Giers die Reise des Jaren ins Innere des Reiches dazu benützen, sich nach Deutschland zu begeben, um dort mit dem Fürsten Bismarck die hier mit dessen Sohne, Grafen Herbert, begonnenen Verhandlungen fortzusetzen.“

St. Petersburg, 11. Aug. Die Königin von Griechenland ist gestern von einem Prinzen entbunden worden.

New York, 9. Aug. Der ehemalige Präsidentschaftskandidat Blaine ist hier angekommen und festlich empfangen worden; bei 50 000 Mann.

### Marine.

§ Wilhelmshaven, 14. August. S. M. Fahrzeug „Falte“ hat heute Morgen den Hafen verlassen und ist zu einer längeren Kretzreise heute Vormittag den Hafen verlassen und mit den Probefahrten auf der See begonnen. — Briefsendungen zc. für das Kadettenschiff „Niobe“ bis zum 26. d. M. nach Neufahrwasser, vom 27. d. Mts. bis 3. nächsten Mts. nach Swinemünde, vom 4. bis 6. Sept. nach Sabis (Insel Rügen), vom 7. bis 12. Sept. nach Sonderburg, vom 13. Sept. d. J. ab nach Kiel; für S. M. Schiffsjungenschiff „Luis“ bis 16. Sept. d. J. nach Neufahrwasser, vom 17. Sept. ab nach Kiel zu dirigiren. — Der Torpeder-Kapitän-Vizeammiralen Ober-Ingenieur Mechenburg ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Das Kanonenboot „Wolf“ ist am 12. August in Glesje (Schiff) eingetroffen.

Von der italienischen Marine. Ueber die erste Periode der italienischen Schiffsmanöver werden der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ aus Rom die folgenden Mittheilungen gemacht: Bei Tagesanbruch des 8. Juli ging die Evolutionsflotte von La Spezia nach Portoferraio in See. Dieselbe bestand aus drei Geschwadern zu je zwei Divisionen, welche letzteren je zwei Fahrzeuge desselben Typus umfaßten. Zum ersten Geschwader gehörten die Panzerschiffe „Savoja“, „Daujan“, „Goito“, und „Scaletta“, zum zweiten „Italia“, „Lepanto“, „Dandolo“, „Duilio“, zum dritten „Martina“, „Colonna“, „Tripoli“, „Folgore“. Acton hatte auf dem „Savoja“, Bertelli auf der „Italia“, Martinez auf dem „Dandolo“, Lovra de Maria auf dem „S. Martina“ seine Admiralsflagge aufgezo-gen. Während des ganzen Tages manöberte die Flotte, indem das Geschwader als taktische Einheit betrachtet wurde, mit 12 M. Fahrgeschwindigkeit bei 300 Metern Schiff und 600 Metern Geschwaderentfernung. Der Zweck der Evolutionen war, zu sehen, ob je vier der großen modernen Panzerfahrzeuge im Stande seien, auf einen Wind übereinstimmend zu manövern. Beim Morgenrauschen des 9. fuhr die Flotte von Portoferraio nach Civitavecchia, wobei die Manöver des vorangegangenen Tages fortgesetzt und zwischen den Divisionen dieselben Entfernungen wie zwischen den einzelnen Schiffen gelassen wurden. Es ergab sich aus den Manövern die Notwendigkeit zahlreicher Abänderungen an den Evolutions- und Signalführungsreglements und namentlich der Aufstellung von Tabellen der taktischen Elemente für die einzelnen Schiffe, sowie aller ihrer besonderen Eigenschaften, welche der Befehlshaber kennen muß, um richtige Befehle zu erteilen und zu wissen, was er unter gegebenen Umständen von jedem Schiffe erwarten darf. Es ergab sich ferner als sehr wünschenswert, die Divisionen oder Geschwader aus möglichst übereinstimmenden Fahrzeugen zusammenzusetzen, damit je nach dem Charakter einer besonderen Aufgabe die eine oder andere Abtheilung mit derselben betraut werden könne. Man scheint sich überdies von dem Nutzen einer verbesserten Formirung der Geschwader und Divisionen überzeugt zu haben, die darin besteht, daß im Kriege jedem Panzerschiffe mindestens zwei durchwegs mit demselben zusammenwirkende Torpedoboote beigegeben werden, daß ferner jede Panzer- oder Kreuzerdivision über einige außerhalb der Formation belassene Torpedoboote verfüge und daß mit einem aus zwei Divisionen bestehenden Panzergeschwader sich noch eine Kreuzerdivision verbinden werde. Sehr thätig sind während der Manöver die Hochsee-Torpedoboote gewesen, von denen 4 Geschwader zu je drei Booten (vom Typus „Schichau“) und außerdem drei Küstengeschwader gebildet waren. Die Torpedoboote ausgeben eine genaue Beschichtigung des ganzen Titorals von der französischen Grenze bis zum Kap Troja vorgenommen und dann im Golf von Spezia gegeneinander gekämpft. Jedes Boot hat bei Tage zehn Torpedos, bei Nacht zwei derselben geschleudert, und zwar bei einer Fahrgeschwindigkeit des Angreifers und des Angegriffenen von 15 M. Der Erfolg war mäßig; eine Anzahl Torpedos ist verloren gegangen und nicht wieder aufgefunden worden.

(Von der englischen Marine.) Bei den Flottenmanövern erlang das feindliche Geschwader am 10. d. M. wiederum bedeutende Erfolge. Liverpool wurde von seinen Panzerschiffen angegriffen und eine Kontribution von 500000 Lire erpreßt. Ob der Angriff abgeschlagen oder nicht, darüber scheint Zweifel zu herrschen. Das britische Vertheidigungs-Geschwader verhält sich unbegreiflich unvorsichtig. Als Admiral Rowley die Befehle des Admirals erfahren hatte, segelte er mit seinem Flaggschiff dahin. Der Zweck ist nicht ganz einleuchtend. Auch bei Cap Land's zeigten sich getrennt nach Osten fahrende feindliche Schiffe. Das Vertheidigungs-Geschwader scheint jetzt hauptsächlich darauf bedacht zu sein, die Thematik zu schützen. — Montag Nachmittag wird gemeldet, daß das Vertheidigungs-Geschwader Admiral Baird's um 4 Uhr 30 Minuten in der Fröhe die Meerenge von Dover passirte und der Nordsee aufsteuerte. Die Artillerie Dover's war die ganze Nacht auf dem Posten. Besonders ausgezeichnet hat sich der feindliche Kreuzer „Sandfly“. Seit Mittwoch hat derselbe nicht weniger als neun große transatlantische Dampfer geklapert. — Zu dem Bombardement von Liverpool bemerkte ein dortiger Korrespondent der „Times“: „Es erscheint uns fast ungläublich, daß die viel schwächere Flotte eines Feindes im Stande sein sollte, ohne auch nur auf den geringsten Widerstand zu stoßen, eine Blockade in einem Hafen zu durchbrechen, sich dann mit einem anderen Geschwader, welches gleichfalls blockirt wurde, zu vereinigen und dann ohne Opposition gleichfalls blockirt wurde, zu vereinen und dann ohne Widerstand die Meersee hinauf zu dampfen, Liverpool und Birkenhead zu zerstören und jede ihre gutdürftende Kontribution zu erheben. Möge die Pläne Admiral Baird's sein, welche sie wollen, nichts über die Thatsache hinweghelfen, daß Liverpool auf Grund der deutschen einer feindlichen Flotte überliefert worden ist. Was Sir George Tryon verbracht hat, könnte auch ein französischer oder deutscher Admiral fertig bringen. Sir George Tryon kann stolz auf seine Erfolge sein und die Lektion, welche er denen erteilt hat, welche glauben, unsere Marine sei so gut, wie sie sein sollte, ist unerschütterlich. Admiral Tryon's Erfolg hat aber für die Nation eine erste Bedeutung, die nämlich, daß alle noch so brennenden Fragen, selbst die irische, sofort als unbedeutend betrachtet werden sollten, bis der Stand unserer nationalen Wehrkraft auf eine befriedigende Höhe gebracht worden ist. Dabei müssen wir mit der Marine anfangen, ihre Vermehrung ist notwendig nicht nur für unsere Sicherheit, sondern geradezu für unsere Existenz als Nation.“

### Notales.

× Wilhelmshaven, 14. August. Zu Ehren Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich, hochdesse-n Geburtstag heute ist, haben sämtliche fiskalische Gebäude und im Dienst befindlichen Beamten Sr. Majestät gefeiert.

○ Wilhelmshaven, 14. August. Am 10. d. M. haben die Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich die Residenz in Krieler Schlosse bezogen. Vorgefien hatte Herr v. Schölger die Ehre des Empfanges beim Prinzen.

\* Wilhelmshaven, 14. August. (Stapellauf.) Am 23. d. M. findet hier selbst der Stapellauf des Kreuzers B. statt, woran wir heute schon hinweisen wollen.

\* Wilhelmshaven, 14. August. Die Dabelste vom Seebad Wilhelmshaven ist in heutiger Nummer veröffentlicht.

† Wilhelmshaven, 14. August. Am Sonntag Mittag unternahm der Männer-Turnverein „John“ eine Turnfahrt zu J...



nach Uppever, an welcher sich reichlich 40 Mitglieder beteiligten. Nachdem die Fänger Jahn's daselbst mehrere Stunden in schäbster Weise verbracht hatten, wurde Abends von Jever aus in urgemüthlicher Stimmung die Rückfahrt per Bahn angetreten.

**Wilhelmshaven, 14. August.** Am Sonntag feiert der Kriegserkennung ein Wilhelmshaven im Park sein Sommerfest mit Konzert und Ball. Wie wir hören, sollen auch Waden aufgeführt, überhaupt die Festschönheit ziemlich großartig geplant werden. Man schreibt uns: Da sich

**Wilhelmshaven, 14. Aug.** Man schreibt uns: Da sich an der am letzten Sonntag stattgefundenen Lustfahrt nach Helgoland so viel Teilnehmer einfanden, die gar nicht alle befördert werden konnten und wohl über 130 Personen, welche die Fahrt sehr gerne mitmachen wollten, zurückgewiesen werden mußten, so hat sich der Unternehmer, Herr Barthhausen, entschlossen, eine zweite und letzte Lustfahrt am nächsten Sonntag, den 19. August, zu veranstalten. Es ist damit benenigen, welche die Tour am letzten Sonntag nicht mitmachen konnten, Gelegenheit geboten, das Verläumtete noch in diesem Sommer nachzuholen. Es sollen jedoch diesmal, sobald die angegebene Anzahl erreicht ist, die Billets von allen Verkaufsstellen zurückgezogen werden, damit der Dampfer nicht so stark besetzt wird, wie bei der letzten Tour.

**Wilhelmshaven, 14. August.** Morgen Abend findet im Kommissionsgarten Konzert von Mitgliedern der Marinekapelle statt. Der Garten ist brillant erleuchtet.

**Wilhelmshaven, 14. Juli.** Gestern prägelten sich in der Kaiserstraße zwei Weiber so gründlich, daß die Vorübergehenden über die Bravour erstaunt waren. Sie sollen erst von einander abgelassen haben, als ihre Kräfte erschöpft waren.

**Aus der Umgegend und der Provinz.**

**Bon der Unterweiser, 13. Aug.** Alle technischen Bauten an dem diesseitigen Ufer behufs Einengung des Strombettes waren bislang von besten Erfolg begleitet, obgleich die ungünstigen Witterungsverhältnisse auf die fortlaufenden Arbeiten nachteilig genug wirkten. Zwischen Kleinessel und Beckumerseel ragt außer genug wasser. Zwischen Kleinessel und Beckumerseel ragt außer genug wasser. Zwischen Kleinessel und Beckumerseel ragt außer genug wasser.

**Odenburg, 13. August.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, mit dem 1. November d. J. den Hauptamtpräsidenten v. Bapp in Odenburg unter Beilegung des Titels „Oberzolllinspektor“ zum Vorstand des Hauptzollamts in Barel zu ernennen, sowie dem Hauptamtpräsidenten Stüring in Barel an das Hauptamt in Odenburg zu versetzen. — In der Nacht von Freitag zu Sonnabend erhielt der Wächter Punkte, wohnhaft zu Eversen, auf der Ofenerstraße von einem Zimmerlehrer von hinten einen Stich in den Rücken zwischen Schulterblatt und Wirbelsäule, so daß der Verletzte sofort mittelst eines Tragkorbes in das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital transportiert werden mußte. Der Attentäter kam mit noch 4 Kollegen von einem Nichtfest aus der Stadt über die gedachte Straße und wurden die Burschen dort von dem Verletzten und einem andern Wächter wegen ihres Standhaltens zur Ruhe verwiesen. Als biselben keine Folge leisteten, fanden sich die Wächter veranlaßt, einen der Uebeltäter zu verhaften, bei welcher Gelegenheit der gedachte Zimmerlehrer dem Punkte den Stoß in den Rücken beibrachte. Noch in derselben Nacht wurden die 5 Zimmerleute mit Hilfe zweier Gendarmen aus dem Bette geholt und gefänglich eingebraucht, vier derselben sind am andern Tage vorläufig aus der Haft entlassen. Wie man hört, soll der Verletzte erhebliche Schmerzen in der Brust haben, die Wunde soll ziemlich tief, aber bis jetzt nicht lebensgefährlich sein. (D. Z.)

**Bremen, 11. August.** Ueber das Programm des 17. allgemeinen deutschen Protestantentages, der bekanntlich in diesem Jahre am Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. October hier stattfindet, wird Folgendes bekannt: Am Mittwoch finden die Sitzungen der Ausschüsse statt, die Festpredigt wird am demselben Nachmittag Dekan Dr. Bittel aus Karlsruhe halten. Am Donnerstag den 11. October findet die Hauptversammlung statt, in welcher Stadtpfarrer Hoernig-Heidelberg und Superintendent Dr. Dreyer-Gotha über das Thema sprechen werden: „Die Arbeit des Protestantentages während seines 25 jährigen Bestehens und unsere Aufgabe für die Gegenwart und Zukunft der evangelischen Kirche Deutschlands.“ Am Nachmittag findet das Festmahl statt, welchem eine Versammlung der Freunde und Mitglieder des Vereines mit Ansprachen folgt. Es werden die Herren Schmiedler-Berlin, Mag. Breslau u. A. über die Verhältnisse der verschiedenen Landeskirchen

sprechen. Am Freitag findet wahrscheinlich ein Ausflug nach Bremerhaven statt.

**Bekanntmachung.** Die Lieferung von 20 Stück Feuerleitern und 18 Stück Feuerhaken für marinefeuerschiffe Gebäude hierseits soll vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Feuerleitern“ versehen, bis zum **20. August d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,** im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung einzubringen. Die Bedingungen u. liegen hier zur Einsicht aus. Wilhelmshaven, den 14. Aug. 1888.

**Kaiserliche Marine- Garnison-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.** Die Lieferung von 14 Stück zweifelligen Thoren (Holzrahmen mit verzinktem Eisenblech) soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und sind Offerten bis **Sonnabend, 18. d. Mts.,**

### Vermischtes.

**(Vom Kaiser Friedrich)** erzählen verschiedene Blätter die folgende Einnahme: „Kurz nach der Beendigung des flegelreichen Feldzugs fand im Schlosse eine Hofflichkeit statt. Der Kronprinz fuhr vor und trat in die sogenannte Glashalle. Dort bemerkte er den Schloßkaplan, welcher im Kriege einen Arm verloren; der Kronprinz begrüßte den Geistlichen und blieb, sich liebevoll nach seinem Befinden erkundigend, eine Weile bei ihm stehen. Dadurch verpeterte er freilich den hinter der Glashalle stehenden zahlreichen Schaustafeln die Aussicht auf die Toiletten der Hofdame und Gäste. Das erregte den Unwillen einer alten Dame, die den Kronprinzen nicht kannte und sehr unwillig war, so lange im Studium der Toiletten geföhrt zu werden. Sie klopfte daher an die Scheibe und wies dem Kronprinzen, daß er bei Seite treten solle. Der Kronprinz kam denn auch dieser Weisung nach, trat dann aber dicht an die Scheibe heran und rief in seiner gewohnten Liebenswürdigkeit der Dame zu: „Ist's nun so recht, liebe Frau?“ Die alte Dame, die inzwischen erfahren hatte, wem sie so energisch gewinkt hatte, blieb nun in ihrer Verlegenheit die Antwort freilich schuldig.“

**Hamburg, 13. August.** Senator Rapp ist heute Morgen gestorben.

**(Militärisches.)** Die Straßburger Post meldet, bei 2 Häusern in Mülhausen i. E. seien etwa 3000 Stück der neuen Militärmantel bestellt worden, und macht zugleich über diese Mäntel nähere Angaben: Die Mäntel (sie stellen sich für das Stück auf 9 Mark) sind äußerst praktisch und auch für Touristen sehr zu empfehlen, da zwei derselben, durch besondere Vorrichtungen zusammengefügt, ein Zelt bilden, das vollkommenen Schutz gegen alle Unbilden des Wetters gewährt. Ein Herz, der 8 Tage lang bei dem schrecklichen Regenwetter ein solches Zelt in seinem Hofe aufgestellt hatte, um es auf seine Wasserdichtigkeit zu prüfen, fand nach Verlauf dieser Zeit die am Boden des Zeltes niedergelegten Teppiche noch vollständig trocken. Die Mäntel sind von brauner Farbe und woggen mit den Vorrichtungen zum Zeltaufbau genau 2 kg. Sie bestehen aus einem ganz geraden, vierköpfigen Stück. Eine durch diesen gezogenen Schnur bildet den Halsausschnitt in der Weise, daß hinten im Nacken, zum Schutz desselben, ein etwa handbreites Stück emporsteht. Mit einem Haken wird der Mantel vorne am Hals, nachdem die Schnur vorne gebunden worden, nochmals geschlossen. Eine zweite, dickere Schnur schließt die Taille so ab, daß die beiden von der Halsöffnung herabfallenden Ecken einen die Arme bedeckenden Kragen bilden. Der Mantel reicht bis auf die Knie herab und wird mit einer Knopfreihe bis unten geschlossen. An den Ecken und in der Mitte der Quersseite des Mantels sind große Messingösen eingeschlagen, durch die man dicke Schnüre zieht, an welche beim Aufschlagen der Zelte die Stäbe gezogen werden. Jedem Mantel sind 3 solcher Platte beigegeben, ebenso 3 runde glatte Stäbe, die an ihren Enden mit verschleißbaren Metallhülften umgeben sind. Sechs dieser Stäbe bilden die Stangen, welche das Zelt auseinander halten, sodas es aufrecht stehen bleibt. Platte und Stäbe sind in ihrer Länge eingerichtet, daß sie auf den Tornister passen.

**Wachen, 10. August.** (In der internationalen Kunstausstellung) sind bereits für mehr als 600000 Mk. Kunstwerke verkauft worden; die Nachfrage ist fortgesetzt so groß und es schweben so viele Verkaufunterhandlungen, daß die Annahme gerechtfertigt erscheint, die Verkaufsumme werde sich bis zum Ende der Ausstellung auf eine Million Mark steigern. Im Pariser Salon wird jährlich im Durchschnitt nur für etwa 200000 Franc. angekauft, in Berlin erreichten die Anläufe im vorigen Jahre nur 185000 Mk. Die letzte Wiener Ausstellung war in Bezug auf Anläufe fast unfruchtbar, ebenso die Brüssel.

**Vormittags 11 Uhr,** dem unterzeichneten Depot einzubringen. Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau aus. Ein Probethor kann angesehen werden. Wilhelmshaven, den 13. Aug. 1888.

**Marine-Artillerie-Depot.**

**Bekanntmachung.** Die Lieferung von ca. 348 qm buchsen Fernbohlen zum Brückenbelag der Drehbrücke über den Hafentanal hierseits soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden. Zu diesem Zwecke ist auf **Donnerstag, den 30. Aug. d. Js., Nachmittags 5 1/2 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Lieferung von buchsen Bohlen für die Drehbrücke über den Hafentanal“ portofrei und versiegelt an uns einzubringen sind. Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des „Centralblattes für öffentliche Ausschreibungen“ Berlin NO. Streußbergerstraße 19 und

im Verlag „Deutscher Bauunternehmer“ Frankfurt a. M. zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,75 Mk. für ein vollständiges Exemplar, von unserer Registratur bezogen werden. Wilhelmshaven, 10. August 1888.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

**Verdingung.** Zur Erneuerung zweier Flutthüren des Westeracoamerseels, Kreis Wittmund, sind erforderlich: 10,1 cbm geschmittenes, splintfreies Eichenholz, 530 kg bestes verarbeitetes Schmiedeeisen. Die Lieferung soll bis zum 1. Okt. erfolgen und können Angebote bis zum 25. d. Mts. Berücksichtigung finden. Bedingungen werden gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken portofrei verabsolgt. Wilhelmshaven, den 10. Aug. 1888.

**Der Kgl. Kreisbauinspektor. G. Biederemann.**

**Gefunden:** 1 schw. seid. Regenschirm (Adalbertstr.), 4 Hemden, 1 Unterhemd (an der

Wache), 1 Rock mit gelbem Knopf und 2 alte Regenschirme (im Magistratsbüreau zurückgelassen), 1 schw. Regenschirm mit Naturstoff und schw. Bommel (auf dem Markte an der Bismarckstr.), 1-2 Francsstück (Helvetia) und mehrere Schlüssel.

Die unbekanntenen Eigenthümer werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten im unterzeichneten Amte geltend zu machen. Wilhelmshaven, 13. August 1888.

**Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.**

**Bekanntmachung.** Öffentliche Sitzung des Bürger-vorsteher-Collegiums am **Mittwoch, den 15. August cr.,** Abends 6 Uhr, im Magistrats-Sitzungszaale.

**Tages-Ordnung:** 1) Räumerei- und Sparlassen-Angelegenheiten, 2) Regelung des Nachtwächterdienstes, 3) Verschiedenes. Wilhelmshaven, den 13. Aug. 1888.

**Der Bürger-vorsteher - Vorsitzener. Schiff.**

**Logis für einen Mitbewohner,** Stube und Kammer. Berl. Güterstraße 15, 1 Tr.

**Gesucht zwei Bauschler.** Th. Popken.

**Zu vermieten** ein sehr elegant möblirtes **gross. Zimmer nebst Kammer.** Näheres bei **Ad. Funk, Güterstraße 13.**

**Rhein-Wein,** eigen. Gewächs, rein. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** eine kleine Oberwohnung. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** ein großes, freundliches und gut möblirtes **Zimmer** mit sep. Eingang an **einen resp. zwei Herren** sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Logis für einen Mitbewohner,** Stube und Kammer. Berl. Güterstraße 15, 1 Tr.

**Gesucht zwei Bauschler.** Th. Popken.

**Zu vermieten** ein sehr elegant möblirtes **gross. Zimmer nebst Kammer.** Näheres bei **Ad. Funk, Güterstraße 13.**

**Rhein-Wein,** eigen. Gewächs, rein. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** eine kleine Oberwohnung. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** ein großes, freundliches und gut möblirtes **Zimmer** mit sep. Eingang an **einen resp. zwei Herren** sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Wachertum, 10. August.** Wie die „Nat.-Ztg.“ wissen will, stehen die großen Forsten bei Libadia seit fünf Tagen in **Flammen.**

**Neuerdings** hat der Lloyd abermals einen großartigen Sieg über einen seiner englischen Rivalen, diesmal die Inman Linie, davongetragen: Der neue Doppelschrauben-Dampfer „City of New-York“, der bereits vor seiner Fertigstellung von englischen, amerikanischen und leider auch von deutschen Blättern als „schönste Schiff der Welt“ bezeichnet wurde, ist auf seiner ersten Reise nach New-York von dem Schnell-Dampfer des Nordb. Lloyd, „Aller“, Kapitän Christoffers, um 4 1/2 Stunden geschlagen worden. Die Welt-Ztg. macht darüber folgende Angaben: Die „Aller“ ging am 2. August, 4 Uhr Nachmittags, von Southampton in See und langte am 10. August, 10 Uhr Vormittags, in New York an. Die „City of New-York“ verließ Queenstown (Ireland) am 2. August, 8 1/2 Uhr Abends, und erreichte New-York am 10. August, 1 Uhr Mor-

**Bekanntmachung.** Die Lieferung von ca. 348 qm buchsen Fernbohlen zum Brückenbelag der Drehbrücke über den Hafentanal hierseits soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden. Zu diesem Zwecke ist auf **Donnerstag, den 30. Aug. d. Js., Nachmittags 5 1/2 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Lieferung von buchsen Bohlen für die Drehbrücke über den Hafentanal“ portofrei und versiegelt an uns einzubringen sind. Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des „Centralblattes für öffentliche Ausschreibungen“ Berlin NO. Streußbergerstraße 19 und

**Logis für einen Mitbewohner,** Stube und Kammer. Berl. Güterstraße 15, 1 Tr.

**Gesucht zwei Bauschler.** Th. Popken.

**Zu vermieten** ein sehr elegant möblirtes **gross. Zimmer nebst Kammer.** Näheres bei **Ad. Funk, Güterstraße 13.**

**Rhein-Wein,** eigen. Gewächs, rein. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** eine kleine Oberwohnung. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** ein großes, freundliches und gut möblirtes **Zimmer** mit sep. Eingang an **einen resp. zwei Herren** sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Logis für einen Mitbewohner,** Stube und Kammer. Berl. Güterstraße 15, 1 Tr.

**Gesucht zwei Bauschler.** Th. Popken.

**Zu vermieten** ein sehr elegant möblirtes **gross. Zimmer nebst Kammer.** Näheres bei **Ad. Funk, Güterstraße 13.**

**Rhein-Wein,** eigen. Gewächs, rein. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** eine kleine Oberwohnung. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** ein großes, freundliches und gut möblirtes **Zimmer** mit sep. Eingang an **einen resp. zwei Herren** sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Logis für einen Mitbewohner,** Stube und Kammer. Berl. Güterstraße 15, 1 Tr.

**Gesucht zwei Bauschler.** Th. Popken.

**Zu vermieten** ein sehr elegant möblirtes **gross. Zimmer nebst Kammer.** Näheres bei **Ad. Funk, Güterstraße 13.**

**Rhein-Wein,** eigen. Gewächs, rein. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** eine kleine Oberwohnung. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** ein großes, freundliches und gut möblirtes **Zimmer** mit sep. Eingang an **einen resp. zwei Herren** sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Bekanntmachung.** Die Lieferung von ca. 348 qm buchsen Fernbohlen zum Brückenbelag der Drehbrücke über den Hafentanal hierseits soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden. Zu diesem Zwecke ist auf **Donnerstag, den 30. Aug. d. Js., Nachmittags 5 1/2 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Lieferung von buchsen Bohlen für die Drehbrücke über den Hafentanal“ portofrei und versiegelt an uns einzubringen sind. Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des „Centralblattes für öffentliche Ausschreibungen“ Berlin NO. Streußbergerstraße 19 und

**Logis für einen Mitbewohner,** Stube und Kammer. Berl. Güterstraße 15, 1 Tr.

**Gesucht zwei Bauschler.** Th. Popken.

**Zu vermieten** ein sehr elegant möblirtes **gross. Zimmer nebst Kammer.** Näheres bei **Ad. Funk, Güterstraße 13.**

**Rhein-Wein,** eigen. Gewächs, rein. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** eine kleine Oberwohnung. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** ein großes, freundliches und gut möblirtes **Zimmer** mit sep. Eingang an **einen resp. zwei Herren** sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Logis für einen Mitbewohner,** Stube und Kammer. Berl. Güterstraße 15, 1 Tr.

**Gesucht zwei Bauschler.** Th. Popken.

**Zu vermieten** ein sehr elegant möblirtes **gross. Zimmer nebst Kammer.** Näheres bei **Ad. Funk, Güterstraße 13.**

**Rhein-Wein,** eigen. Gewächs, rein. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** eine kleine Oberwohnung. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** ein großes, freundliches und gut möblirtes **Zimmer** mit sep. Eingang an **einen resp. zwei Herren** sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Logis für einen Mitbewohner,** Stube und Kammer. Berl. Güterstraße 15, 1 Tr.

**Gesucht zwei Bauschler.** Th. Popken.

**Zu vermieten** ein sehr elegant möblirtes **gross. Zimmer nebst Kammer.** Näheres bei **Ad. Funk, Güterstraße 13.**

**Rhein-Wein,** eigen. Gewächs, rein. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** eine kleine Oberwohnung. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** ein großes, freundliches und gut möblirtes **Zimmer** mit sep. Eingang an **einen resp. zwei Herren** sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Logis für einen Mitbewohner,** Stube und Kammer. Berl. Güterstraße 15, 1 Tr.

**Gesucht zwei Bauschler.** Th. Popken.

**Zu vermieten** ein sehr elegant möblirtes **gross. Zimmer nebst Kammer.** Näheres bei **Ad. Funk, Güterstraße 13.**

**Rhein-Wein,** eigen. Gewächs, rein. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** eine kleine Oberwohnung. Preis 100 Mark. **Zu vermieten** ein großes, freundliches und gut möblirtes **Zimmer** mit sep. Eingang an **einen resp. zwei Herren** sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.



**Verdingung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zum **Neubau eines Wohnhauses mit Nebengebäuden** in Wilhelmshaven, Bismarckstr. 16, beabsichtige ich im Ganzen an einen Unternehmer zu vergeben. Die diesbezüglichen Bedingungen, das Massenverzeichnis, sowie eine Copie der Zeichnung liegen im Hotel „Hof von Oldenburg“ daselbst zur Einsicht aus und können daselbst von den Reflektierenden eingesehen bzw. abgeschrieben werden. Die Offerten sind **bis zum 16. August, Nachm. 4 Uhr,** ordentlich verschlossen einzureichen.  
**Barcl.**  
**Georg Maass,**  
Langestraße 24.

**Cement.**  
Ich empfang ein Schiff mit 1400 Säden Cement, Marke Alfer-Ischhoe, und ersuche die Herren Empfänger um gest. Abnahme aus dem Schiffe bis Donnerstag Abend.  
**Richard Berg.**  
Empfang soeben aus der Brauerei der Herren **H. u. J. ten Doornik-Koolmann** ein hochfeines nach **Erlanger Art** gebrautes **Bier** und empfehle **hochf. Erlanger,** 20 Fl. 3 Mt., in Gebinden, Liter 32 Pfg., **hochfeines Spatenbräu,** 16 Fl. 3 Mt., in Gebinden, Liter 36 Pfg., das so sehr beliebte **Münchener Bräu,** Doornikat-Bräu, 27 Flaschen 3 Mt., in Gebinden, Liter 25 Pfg., **ff. goldgelbes Lagerbier,** 36 Fl. 3 Mt., in Gebinden, Liter 20 Pfg. Bedienung **prompt und reell** und liefere jeden Auftrag frei ins Haus.  
Hochachtungsvoll  
**A. Zimmermann.**

**Ia. neue Thüringer Salzgurken**  
empfehle  
**G. Lutter,**  
Bismarckstr. 14.  
Bringe mein reichhaltiges Lager **feinster Cigarren,** von den niedrigsten Preisen bis zu 250 Mt. per Mille, in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufern gebe zu Fabrikpreisen ab.  
**J. Roeske,**  
Königsstraße u. Göderstraße.

**Bergmann's Original-Theerschwefelseife** von **Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M.** Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen u. Borrätzig Stück 50 Pf. bei **Gebr. Dieck.**  
**100,000 Säcke,** einmal gebraucht, groß, ganz und stark, aus festem Zuteleinen, welche sich für diverse Zwecke eignen, besonders als Kartoffelsäcke zu empfehlen, offerirt à Stück 25 Pfg. Probeballen = 25 Stück geg. Nachn. Bitte Bahnst. anzugeben.  
Göthen i. Anh. **S. Kronheim.**

**Malerfarben**  
um zu räumen,  
zu Einkaufspreisen  
bei  
**G. Lutter.**

**Restaurant Commissionsgarten.**  
Mittwoch, den 15. August 1888:  
**Grosses Concert**  
ausgeführt von Mitgliedern der Marine-Kapelle.  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Entree 20 Pfg.  
Hochachtungsvoll  
**J. Smidt.**  
NB. Der Garten ist brillant beleuchtet.

**Meinen geschätzten Kunden hiermit zur gest. Nachricht!**  
Der Arbeiter **August Tilsch** von hier ist aus meiner Kohlenhandlung entlassen. Zahlungen für **mich** dürfen an denselben **nicht** gemacht werden.  
**Mein Gespann fährt nach wie vor, und liefere schöne Kohlen pr. Centner 90 Pfg., 2000 Kilo 32 Mark.**  
Bant, den 8. August 1888.  
**J. F. Gloystein.**

**Papierstück**  
für Zimmerdekorationen,  
**viel haltbarer u. billiger wie Gyps.**  
**Rosetten u. Hohlkehlen**  
in feinsten Ausführung, sind gegen Rässe und Entflammung imprägnirt und kann ich den Stück bestens empfehlen.  
**Carl Bamberger,**  
Special-Geschäft  
in Farben und Maler-Utensilien.  
**Wilhelmshaven.**

**Zum Mühlengarten.**  
Mittwoch, den 15. August 1888:  
**Concert**  
mit nachfolgendem Tanz-Kränzchen,  
wozu freundlichst einladet  
**Frau D. Winter Wwe.**  
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

**Fortbildungs-Schule**  
des Gewerbe-Vereins.  
Der Unterricht beginnt am **Sonntag, den 2. September d. J.** Behufs Neueinteilung in die Klassen versammeln sich die bisherigen Schüler am **Sonntag, den 26. August, Nachmittags 3 Uhr,** im Schullokale (Elsch). Zur nämlichen Zeit werden daselbst auch die Anmeldungen neu eintretender Schüler entgegengenommen.  
Ebenso nimmt der Lehrer Herr **Otto** (Hinterstraße) vorher Anmeldungen entgegen.  
**Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.**  
**J. Frielingsdorf.**

**Prüfet Alles u. behaltet das Beste!**  
**Vorzügl. Lager- und Exportbier**  
der Dörfrieschen Aktienbrauerei zu Aurich, der ältesten und bestrenomirtesten Brauerei Dörfrieslands, empfehle  
in Fässern von 25 Liter an, à Liter zu 20, resp. 25 Pf.,  
in 1/2 Champagner-Flaschen, à Flasche zu 20, resp. 25 Pf.,  
in 1/2 Porterflaschen, 0,35 Liter Inhalt, à Flasche zu 10, resp. 13 Pf.  
**Lagerbier in Flaschen stets auf Eis** auch in meinen Fässern.  
**C. J. Arnoldt,**  
Wilhelmshaven und Belfort.

**Sodener Mineral-Pastillen**  
à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

**Zu kaufen gesucht**  
ein geb. noch gut erhaltener **Rover.**  
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.  
**Zu verkaufen**  
**ca. 4 Fuder Heu.**  
**Matthias, Banterdeich.**

Empfehle:  
**Fass- und Flaschen-Bier**  
aus der Dampfbierebrauerei von **Th. Fettkötter, Feber,** in Gebinden von 15 bis 100 Litern. **Feines Lagerbier** 33 Flaschen zu 3,00 Mt., **Bayerisches Gebräu** 27 Flaschen zu 3,00 Mt., **feines Böhmisches Gebräu,** 30 Flaschen zu 3,00 Mt. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
**J. Fangmann,**  
Bismarckstr. 59, 1 Tr.

**Birkenbalsamseife**  
von **Bergmann u. Co. in Dresden** ist durch seine eigenartige Komposition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötze des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt.  
Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei **W. Morisse, Moonstraße 75.**

Ein flottgehender **Bierkeller** mit Speisewirtschaft oder Restaurant wird pr. sofort oder 1. Oktober zu **pachten gesucht.** Offerten mit Preis und näheren Verhältnissen besördert **Adolf Aderhold,** Halle a. S., Geisstr. 20.

Ein zweifiges **Dreirad** ist zu **verkaufen.** Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Ackerbauschule zu Bremerbörde.**  
Das Wintersemester beginnt am 4. Oct. Anmeldungen nimmt entgegen **Der Director: Dr. Köpke.** Bremerbörde 1888.

**Zu verkaufen**  
ein vierrädriger **Sandwagen.** Neubremen, Bremerstr. 6.

**Gesucht**  
mehrere **Verblendstein-Maurer** beim Neubau des **Marines-Bazareths** in Lehe.  
**H. F. Stolze.**

**Brustleiden**  
Jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds., veralt. Bronchialkat., Blutspeuken u. Asthma, können durch m. in schw. Lungenerkrankh. am eig. Körper erprobt Kur radik. geholt u. das beweist m. sich stet. mehr. glänz. behörl. geprüft. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstr. 42.**

**Gesucht**  
ein ordentliches **Dienstmädchen,** welches auch mit der Wäsche Beschäftigt weiß, auf sofort. **Kupke** in Mariensfel.

**Ladeneinrichtung**  
mit **Tresen,** zu jedem Geschäft passend, ist Wegzugs wegen preiswerth zu verkaufen.  
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
zum 1. oder 15. September cr. ein ordentliches, tüchtiges **Dienstmädchen.** Gehalt 40 Thaler. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**  
auf sogleich ein junges **kräftiges, durchaus zuverlässiges Kindermädchen.**  
**G. Defer, Altestraße 24.**

Am **Sonnabend, 18. d. M.,** Abends 8 Uhr, im Lokale des **Hrn. Thomas: Gemüthliche Zusammenkunft mit Damen.**  
Um recht zahlreiche Theilnahme ersucht  
**Der Vorstand.**

**Die Gewinnliste**  
der **Sodener Lotterie** ist in der Exp. d. Bl. und bei Herrn **Foden, Moonstraße** einzusehen. Gewinnnummern wollen man an letzteren einsehen, welcher dann die Gewinne zusammen kommen läßt. Soweit von uns zu übersehen haben folgende Nummern gewonnen: 4093, 4114, 4134, 4142, 4144, 4152, 4161, 4182 u. 4190.  
**Der Vorstand**  
des **Gewerbe-Vereins.**  
**J. Frielingsdorf.**

**Heute Mittwoch**  
werden auf meiner Regelsbahn **12 schöne, junge Enten** ausgelegt. Hierzu ladet ein **G. Meyer, Bahnhofshotel.**  
Alle Diejenigen, welche noch **Forderungen** an die Offiziermesse **S. M. S. „Bismarck“** haben, werden ersucht, diese bis zum **15. August cr.** an den Unterzeichneten einzureichen. Spätere Eingaben können nicht mehr berücksichtigt werden.  
**Schneider,**  
Lieutenant zur See und Messvorstand.

Alle, die dem Herrn **Dr. med. Osterbind** in Wilhelmshaven, früher in Fedderwarren, aus den Jahren 1884 bis 1887 schulden, ersuche ich, bis zum **1. September d. J.,** an denselben Zahlung zu leisten, widrigenfalls der unterzeichnete Bevollmächtigte die Forderungen betreiben wird.  
Neuende, 10. August 1888.  
**Auft. H. Gerdes.**

Während meiner Abwesenheit wird der Herr **Marine-Stationen-Pfarrer Goeddel** mich vertreten. Der Gottesdienst wird um 9 Uhr Morgens beginnen.  
Heppens, den 13. August 1888.  
**Holtermann.**

**Musikunterricht**  
wird in und außer dem Hause erteilt.  
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
zum 1. September eine **Freiw. Oberwohnung.** Wittwe **Georgs,** Bant, Adolfsstraße 21.

**Gesucht**  
per sofort ein **Mädchen** für die Morgenstunden. **Marktstr. 7, 1. Et.**

**Codes-Anzeige.**  
Heute Morgen 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr verschied nach langen Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder treuversorgende Mutter **Justine Melchior,** geb. **Salomon,** im Alter von beinahe 38 Jahren. Um stilles Weileid bittet der tiefbetrübte Gatte **W. Melchior** nebst Kindern.  
Elsch, den 14. August 1888.

Die Beerdigung findet am **Freitag, den 17. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,** vom Trauerhause, Bortensstr. 32, aus statt.

**Dankagung.**  
Herzlichen Dank sagen wir allen denen, welche meinem lieben Mann und unserm guten Vater das letzte Geleit zu Ruhestätte gaben und seinen Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten, insbesondere auch dem **Wilhelmshavener Krieger- und Kampfgemeinschaftsverein** und seinen treuen Mitarbeitern.  
Die trauernde Wittwe **Marie Stems** nebst Kind.